

dem Buchhandel zu, und auch wir haben eine Anzahl von Anmeldungen solcher nicht fachmännisch ausgebildeten Verlags-, Versand- und Reisebuchhändler für das Adressbuch des Deutschen Buchhandels prüfen und begutachten müssen.

Über die Lage in den einzelnen Geschäftszweigen wird uns berichtet:

Im Sortiment hat sich die Geschäftslage im verflossenen Jahr, dem ersten nach der Marktstabilisierung, dem Vorjahr gegenüber etwas günstiger gestaltet. Der Segen der Stabilisierung zeigte sich im Sortiment hauptsächlich darin, daß die Käuferzahl erfreulicherweise weiter zugenommen hat. Viele alte Kunden, die während der Inflationszeit überhaupt keine Bücher kaufen konnten, sind jetzt dazu wieder in der Lage, wenn auch in beschränktem Maße. Das Geschäft mit den Behörden und Bibliotheken, das in den verflossenen Jahren infolge der dauernden Geldentwertung für das Sortiment eher schädigend als gewinnbringend war, ist nach der Marktbesetzung wieder in normale Bahnen eingelenkt.

Entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war das Geschäft in den Sommermonaten recht still. Das Weihnachtsgeschäft war im allgemeinen gut, sodaß es dem Sortiment möglich war, seinen eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden. Gerade das Weihnachtsgeschäft hat aber wieder so augenfällig gezeigt, wie arm unser Volk geworden ist. Allzuvielen war es leider nicht möglich, ihren Bildungshunger zu stillen, da die vorhandenen Mittel gerade für die allernotwendigsten Ausgaben zur Bestreitung der außerordentlich gestiegenen Kosten für die Lebenshaltung ausreichten. Der Preis von 15—20 Mark für ein Buch wurde schon als hoch empfunden. Am besten lag den Bücherkäufern ein Preis von 5—6 Mark für ein gut ausgestattetes Buch.

Das verflossene Geschäftsjahr stand besonders im Zeichen der Reklame und Propaganda. Großzügige Werbetätigkeit von Einzelnen und Vereinen sollte den Absatz der Bücher beleben. Zum Teil ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben. Das Sortiment ist sich bewußt, daß es heute mehr als je alles daran setzen muß, dem Buch die Stellung im Wirtschaftsleben zu geben, die ihm gebührt, und ihm auf der anderen Seite auch die Bedeutung als Kulturfaktor zu erhalten. Die so häufig veranstalteten gut gelungenen Sonderfenster beweisen die Bemühungen des Sortiments nach dieser Richtung hin.

Die große Gefahr des **Vereinsbuchhandels** und der **Buchgemeinschaften** wird leider vom Sortiment noch nicht allgemein erkannt. Die hohen Zahlen der Mitglieder dieser Vereinigungen sprechen aber zu deutlich. Dem regulären Sortiment gehen jährlich Umsätze dadurch verloren, und das Sortiment muß alles daran setzen, diesen Gefahren zu begegnen. Die im Publikum vorhandenen Strömungen, die sich zum Teil in solchen buchgemeinschaftlichen Zusammenschlüssen auswirken, müssen vom Gesamtbuchhandel mehr erkannt und noch besser gewürdigt werden als bisher. Ein nicht geringer Teil der Aufklärungsarbeit nach dieser Richtung fällt sicherlich den maßgebenden buchhändlerischen Vereinen zu.

Auch unter den Bücherwagen, die noch immer an allen Ecken der belebtesten Straßen Berlins und sogar in den Vororten anzutreffen sind, hatte das Sortiment im letzten Jahr stark zu leiden. Diese Unternehmungen fanden ja leider allzu reichlich Nahrung durch während der Inflation angehäufte Lagerbestände, die infolge eingetretener Zahlungsschwierigkeiten von den betreffenden Firmen zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen wurden.

Es ist Hoffnung vorhanden, daß dieses moderne Straßenfortiment, ein echtes Kind der Inflationszeit, mit der anhaltenden Marktstabilität wieder verdrängt wird. Die Quellen, durch die die Bücherwagen gespeist werden, müssen letzten Endes einmal versiegen.

Das wissenschaftliche Sortiment kann nur teilweise im Berichtsjahr auf zufriedenstellende Umsätze zurückblicken. Die Ausfälle durch die fortbleibenden Ausländer wurden nur zum Teil wettgemacht durch das Wiederauftreten der ortsansässigen Bibliotheken, Behörden, Industriefirmen und Privaten als gern-gesehene Käufer. Die Anschaffung größerer Werke ließ sich häufig nur durch Gewährung von Kredit ermöglichen. Diese Abgabemöglichkeit sollte der Verlag fördern durch Wiedereinführung der Vierteljahrskonten, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Es muß

aber davor gewarnt werden, in Inseraten Kredit anzubieten — wie es schon wieder geschieht — und dazu noch ohne Teilzahlungszuschlag, der für solche Fälle durchaus angebracht wäre.

Wenn die rege Propagandatätigkeit häufig nicht den erhofften Erfolg bringt, so liegt dies an der gesteigerten Konkurrenz des Sortiments unter sich, hauptsächlich aber an der Ausdehnung des direkten Bezugs infolge der Vorzugsangebote des Verlags. Diese Vorzugsangebote erstrecken sich auf Bücher wie auf Zeitschriften. Der Kreis der Vorzugsberechtigten ist dabei so weit gezogen, daß für das Sortiment vielfach nur noch Gelegenheitskäufer übrigbleiben. Dieses Vorzugsunwesen scheint sich vorläufig auf das Spezialgebiet der Rechts- und Staatswissenschaften zu beschränken. Wie weit es da schon gediehen ist, zeigt der Vorbehalt der Gerichte, die sich bei Bestellungen bei ihren Sortimentern das Recht vorbehalten, bei etwa später eintretenden direkten Behördenvorzugspreisen vom Kaufvertrag mit dem Sortimenter zurückzutreten. Erfreulicherweise gibt es auch weitsichtigerer Verleger, die zwar Vorzugsangebote machen, diese aber auf Sammelbestellungen beschränken und sie unter Rabattierung durch das Sortiment leiten. Es bleibt aber im allgemeinen die Gefahr bestehen, daß bei der großen Ausdehnung des Kreises der Vorzugsberechtigten es zu einer Aufhebung des Ladenpreises kommt und sich regelmäßige Kunden durch die Berechnung des Ladenpreises übervorteilt fühlen.

Dem Verlangen des wissenschaftlichen Sortiments nach Bedingtlieferungen wurde vom Verlage in reichem Maße entsprochen. Manches schwerwissenschaftliche Werk, das der Sortimenter nicht ohne weiteres fest bestellen konnte, hat durch Ansichtsversendung seinen Käufer gefunden. Es sei nur der Wunsch ausgesprochen, daß der Verlag eine einheitliche Abrechnungsart einführen und sich allgemein die »Richtlinien für die Regelung der Bedingtlieferungen«, wie sie im Börsenblatt vom 5. Dezember 1924 abgedruckt sind, zu eigen machen wolle.

Im **schönwissenschaftlichen Buchhandel** und insbesondere in bezug auf die Lage der Belletristik ist im Jahre 1924 gegenüber den Zuständen im vorhergegangenen Jahre zweifellos eine allgemeine Besserung der Verhältnisse eingetreten. Der große Streit um den Teuerungszuschlag und den Spesenzuschlag, der noch dem vorhergegangenen Jahre sein Gepräge gab, ist geschwunden; wir sind wieder zu einer nahezu einheitlichen Einhaltung des Ladenpreises gelangt, und die vielfältigen Klagen, die vorher aus dem Publikumskreise über die Verschiedenheit der Berechnung bei verschiedenen Firmen laut geworden waren, sind verstummt. Dieser Umstand hat das Vertrauen in die von den Sortimentern genannten Preise neu gefestigt und damit sicherlich auch zu einer gewissen Erhöhung der Kauflust beigetragen.

In bezug auf die Interessen des Publikums, das sich namentlich für wichtige Neuerscheinungen besonders interessierte, wäre hervorzuheben, daß mit der Stabilisierung der Verhältnisse eine erhöhte Neigung zum solide und schön ausgestatteten Buche wieder Platz gegriffen hat. Während der ausgesprochene Luxusdruck seine doch wohl zum Teil spekulativen Abnehmer verloren hat, verlangt die große Menge heute ausdrücklich gute Ausstattung: holzfreies lichtbeständiges Papier, Ganzleinenband und sorgfältigen Druck. Hiermit ergibt sich sowohl für viele belletristische Verleger, die noch wesentliche Bestände in alter Nachkriegsausstattung auf ihren Lagern halten, wie auch für Sortimentern, die mit solchen Ausgaben noch reichlich eingedeckt sind, ein schwieriges Problem, für das eine allgemeingültige Lösung kaum gefunden werden kann. Immerhin zeigt sich mit erhöhter Dringlichkeit, daß ein Weg gesucht werden muß, um eine Entlastung von diesen entwerteten Beständen herbeizuführen.

Die Rückkehr zu einer geordneten Wirtschaftslage hat es mit sich gebracht, daß auch in bezug auf die Kreditfragen eine Annäherung nach der Richtung früherer Formen sich bemerkbar macht. Es wird Kredit sowohl vom Publikum beim Sortiment wie auch vom Sortiment beim Verlage wieder beansprucht und von den liefernden Stellen mehr und mehr gewährt. Die Monatskonten sind gegenüber soliden Firmen wieder eine allgemein gültige Einrichtung geworden, und auch der Vierteljahrskredit hat vielfach bereits wieder festen Boden gefunden. Sehr gering sind bisher die Ansätze zur kommissionsweisen Belieferung des Sortiments von seiten des Verlags auf dem Gebiete der belletristischen Literatur,